

Gehalten (Ort/Datum): Grindel, 12.05.2007

Lieder: Q 261; Q 258

Text: 1. Korinther 12,12-27

Autor: Jan Kozak

Bin ich Milz oder Ohrläppchen?

Wie finde ich meinen Platz?

Einleitung

Wir sind ja gerade dabei, uns in einer Predigtreihe Gedanken über das Thema Mitarbeit zu machen. Gute Mitarbeiter zu finden ist gar nicht so einfach. Das kann schon mal so enden:

Eine friesische Firma für Straßenmarkierungen benötigt einen neuen Mitarbeiter. Um einen begabten jungen Mann zu finden, lassen sie einige Leute vorarbeiten. Den Besten suchen sie sich aus. Gleich am ersten Tag hat er 30 gerade weiße Striche auf den Asphalt gemalt. Der Chef ist begeistert. Am zweiten Tag schafft der neue Mitarbeiter allerdings nur noch 15 Striche. Der Chef denkt sich: „Na ja, ist auch noch OK“. Doch am dritten Tag schafft der Neue nur noch einen einzigen Strich. Der Chef beauftragt den Vorarbeiter mit dem Neuling zu reden. Vorarbeiter zu Arbeiter: „Sag mal was ist denn los mit Dir? Am ersten Tag schaffst du 30 Striche, gestern nur noch 15 und heute grad mal einen!?“

Der neue Mitarbeiter entschuldigend: „Ja schau mal wo der Farbeimer steht!“

Zum Glück sind wir als Gemeinde kein kommerzielles Unternehmen und unser Chef stellt auch nicht nur ein paar wenige an. Im Auftrag Jesu dürfen wir alle unterwegs sein. Er will uns in seinem Team, auch wenn wir noch nicht gelernt haben den Farbeimer mitzunehmen. Und trotzdem macht das Arbeiten ja erst dann richtig Freude, wenn wir auch Ergebnisse sehen und der Dienst uns erfüllt. Ich wiederhole mich hier, aber es einfach ganz wichtig: Das Jesus uns zur Mitarbeit und zum Dienst berufen hat ist keine Gängelei von ihm, sondern der Weg zu einem erfüllten Leben. Darum lohnt es sich auch, das Thema Mitarbeit in der Gemeinde im Auge zu behalten und darüber im Gespräch zu bleiben.

Für heute haben wir uns vorgenommen, darüber nachzudenken, wie jeder einzelne herausfinden kann, wo sein Platz als Mitarbeiter Gottes ist. Wir könnten uns als engagierte Christen natürlich auf alles stürzen, was getan werden muss. Einen entsprechenden Katalog könnt ihr gern bei mir abfragen – falls ihr nicht selbst schon einen habt. Dabei passiert es aber häufig, dass die Arbeit zur Last wird. Sie laugt uns aus. Das soll nicht so sein. Wenn uns der Dienst Spaß macht haben schließlich alle mehr davon. Aber offensichtlich kann und mag nicht jeder alles. Eine der wichtigen Fragen beim Thema Mitarbeit ist also: Wie kann ich ganz persönlich herausfinden wozu ich berufen bin und was Gott in mich hineingelegt hat? Und für uns als Gemeinde: Wie können wir alle Gaben und Begabungen fördern, die Gott uns als Gemeinde geschenkt hat?

Eines der stärksten Bilder für Gemeinde finde ich bei Paulus. In 1. Korinther 12 und auch in Epheser 4 beschreibt er die Gemeinschaft der Gläubigen als einen

Körper. Jeder von uns ist ein Teil dieses Körpers. Ich lese auszugsweise aus 1. Korinther 12:

12 So wie unser Leib aus vielen Gliedern besteht und diese Glieder einen Leib bilden, so besteht auch die Gemeinde Christi aus vielen Gliedern und ist doch ein einziger Leib.

18 Deshalb hat Gott jedem einzelnen Organ des Körpers seine besondere Funktion gegeben, so wie er es wollte.

25 Unser Leib soll eine Einheit sein, in der jedes einzelne Körperteil für das andere da ist.

27 An diesem Beispiel wollte ich euch erklären: Ihr alle seid der eine Leib Christi, und jeder einzelne von euch gehört als ein Teil dazu.

28 Jedem hat Gott seinen ganz bestimmten Platz zugeteilt.

Und in Epheser 4 wird noch einmal ganz deutlich gemacht, wer das Sagen hat:

15... durch die Liebe soll all unser Glauben und Handeln sich immer mehr an Christus ausrichten, der das Haupt seiner Gemeinde ist.

16 Dieses Haupt bestimmt über den ganzen Leib, wobei die einzelnen Körperteile miteinander verbunden sind. Jedes hilft auf seine Weise mit, daß der ganze Körper funktionsfähig bleibt. So wachsen wir durch die Liebe zusammen, zu seiner Gemeinde, die sein Leib ist.

Die Gemeinde ist ein lebendiger Organismus! Jesus ist der Chef. Er weiß genau, wo es lang geht. Jeder von uns hat von ihm seine Aufgabe bekommen. Jeder ist besonders und jeder wird gebraucht. Ist das nicht toll?

Paulus macht das in 1. Kor 12 noch mit sehr einprägsamen fiktiven Dialogen deutlich. Da unterhalten sich Fuß, Ohr und Auge über ihren Status am und ihre Zugehörigkeit zum Körper. Das Ergebnis ist das gleiche: Sie können nicht ohne einander. Es ist durchaus sinnvoll, dass es verschiedene Glieder gibt. Die anscheinend wichtigeren sind auch auf die Zusammenarbeit mit den scheinbar ungeachteten angewiesen. Es geht also nicht um eine Gleiderhitliste. Alle werden gebraucht und gemeinsam bilden sie den Körper. Der ist nicht nur zweckmäßig, sondern auch wunderschön.

Das ist Jesu Ziel mit der Gemeinde. Seine Kinder dürfen erleben, wie erfüllend ihre gemeinsame Wirksamkeit ist. Dazu werden sie ein herrliches, wunderschönes Licht in dieser Welt sein. Ein Ort, der gern gesehen wird und der anziehend ist.

Unsere Frage heute ist: bin ich Auge oder Ohrläppchen? Wie finde ich heraus, was meine ganz besondere Aufgabe in der Gemeinde ist? Was kann mir helfen, da Klarheit zu finden? Ich möchte euch ein paar Vorschläge machen.

Begabungen und Erfahrung

Was ich besonders gut kann macht mir in der Regel auch am meisten Spaß. Wahrscheinlich kannst du jetzt auf Anhieb sagen, was das bei dir ist. Vielleicht bist du handwerklich begabt. Wenn du einen Hammer in der Hand hast, bist du glücklich. Oder du bist ein absoluter Gesellschaftsmensch. In deiner Nähe fühlen andere sich wohl und ein Tag ohne Besuch ist für dich ein verlorener Tag. Vielleicht bist du künstlerisch begabt oder sportlich. Je nach dem wird man dich häufiger mit Stafette und Ölfarbe oder mit verschwitztem T-Shirt antreffen.

Jule Aßmann ist mittlerweile 13. Jule wohnt in Glinde und Jule ist berühmt. Sie ist es, weil sie gern läuft und dabei sogar den Erwachsenen davonzieht. Ihr Marathondebüt hat sie längst hinter sich. Sportwissenschaftler haben festgestellt, dass sie sich nahezu perfekt fortbewegt. Ihre Bewegungsabläufe sind so harmonisch, dass ihr einfach keine Energie verloren geht. Jule hat eine besondere Begabung. Sie musste dafür nichts tun. Sie hat sie einfach so mitbekommen. Jeder von uns hat solche natürliche Begabungen, auch wenn sie nicht immer so hervorstechen wie bei Jule.

Ein zweiter Bereich, durch den wir Fertigkeiten entwickeln, ist unsere Erfahrung. Was wir erleben prägt uns – oft ohne, dass wir es uns ausgesucht hätten. Es fordert uns heraus und wir lernen, mit den Situationen in die wir gestellt sind umzugehen. Egal, ob uns das auf Anhieb prima gelingt oder wir hart daran arbeiten müssen.

Geistesgaben

Die Bibel spricht allerdings noch von einer anderen Art von Fähigkeiten: den geistlichen Gaben.¹ Damit gemeint sind Fertigkeiten, die uns eben nicht von Geburt an begleiten. Sie liegen nicht in unseren Genen. Sie sind Geschenke des Heiligen Geistes an uns Christen. Wir bekommen sie, wenn wir unser Leben Gott anvertrauen und danach fragen, was er für und mit uns möchte. Geistliche Gaben sind dazu gedacht, die Gemeinde zu bauen – den Leib Christi. Prof. Noack, Dozent in Friedensau, hat übrigens 29 solcher Gaben in der Bibel gefunden und aufgelistet. Um nur ein paar Beispiele zu nennen²:

¹ Z.B. in 1. Korinther 12,1-11

² Nach dem Gabentest von Prof. Dr. Winfried Noack;
<http://gabentest.ichbinstudent.de>

- Barmherzigkeit
- Evangelisation
- Gastfreundschaft
- Wunder tun
- Liebe
- Glaube

An der Stelle ist die Frage berechtigt, ob denn nicht jeder Christ glaubt. Na klar, mit Sicherheit, sonst wäre er ja kein Christ. Und doch gibt es unter uns Geschwister, die in ganz besonderem Maße von Gott die Gabe bekommen haben, fest zu Glauben. erinnert ihr euch an das Wort Jesu an seine Jünger?: „Wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn, so könnt ihr zu einem Berg sagen: Heb dich dorthin! und er wird es tun.“³ Hier wird deutlich, was möglich ist, wenn jemand einen starken Glauben hat. Durch solche Leute kann Gott Großes tun.

Die Liebe hatte ich auch als Gabe aufgezählt. Da ist es ähnlich. Wir können nicht Christen sein, ohne Gottes Liebe in uns zu tragen. Das wird man uns abspüren. Und doch gibt es Christen, die diese Gabe ganz besonders empfangen haben.

Nun ist es mit den Geistesgaben selten so, dass sie uns quasi über Nacht in vollem Maße „ereilen“. Das gibt es sicher auch. Ein alter Prediger hat mir z.B. erzählt, dass man ihn gebeten hatte, in der Gemeinde den Posaunenchor zu leiten. Er war jedoch völlig unmusikalisch und konnte schon gar nicht Posaune blasen. Trotzdem hat er sich eine gekauft und angefangen zu üben. Über mehrere Jahre hinweg leitete er diesen Chor. Es kann nicht zu schlecht

³ Matthäus 17,20

gewesen sein. Immerhin wurden sie zu Konzerten eingeladen, und das nicht nur einmal. Als er dann versetzt wurde konnte er plötzlich nicht mehr spielen. Er bekam die Gabe der Musik für eine bestimmte Zeit, weil sie für seinen Dienst notwendig war. Ich schätze diesen Mann sehr. Man spürt ihm ab, dass Jesus in seinem Leben das Sagen hat. Darum konnte ihn Gott auch für Dinge gebrauchen, die wir normalerweise für unmöglich gehalten hätten.

Oft ist es mit den Geistesgaben allerdings so wie mit allen Fertigkeiten im Leben. Die Anlage ist in uns, aber wir entscheiden, ob wir sie nutzen und entwickeln oder brach liegen lassen, so dass sie schließlich verkümmert. Nur Muskeln die beansprucht werden, gewinnen Kraft. Würde Jule Aßmann mit ihren 13 Jahren entscheiden ab sofort nur noch im Bett zu bleiben wäre sie schon nach kurzer Zeit nicht mehr in der Lage so verblüffend zu laufen. Irgendwann hätte sie das Laufen sogar ganz verlernt – trotz ihrer fantastischen Anlagen! Training ist also unerlässlich – auch in geistlichen Dingen.

Neigungen

Am effektivsten und erfüllendsten wird unsere Mitarbeit, wenn es uns gelingt, unsere geistlichen Gaben mit unseren natürlichen Begabungen zu verbinden. Ich möchte das einmal so bezeichnen, dass wir dann unsere Neigungen ausleben. Nur so blühen wir auf, nur so bleiben wir über lange Strecken des Dienstes voller Begeisterung am Ball. Wenn wir in einem Bereich dienen, der unsere Leidenschaft entfacht, muss niemand uns dazu ermuntern, bei der Stange zu bleiben; wir können gar nicht anders! Es fühlt sich an wie das Klingeln zur großen Pause, wenn wir endlich unserer Lieblingsbeschäftigung nachgehen können.

Viele Menschen entdecken ihre Neigung, wenn sie sich die persönlichen Fähigkeiten und Kenntnisse unter die Lupe nehmen, die sie erworben haben. Das kann absolut alles sein – von Schreinerarbeiten über Computerkenntnisse, Erfahrungen als Sporttrainer oder Hobbygärtner bis hin zum Organisationstalent oder Cineasten, der alle aktuellen Kinofilme auf ihre Verwendbarkeit im Gottesdienst hin prüft.

Ihr merkt: der Vielfalt sind hier keine Grenzen gesetzt. Es gibt keine Liste und keinen Zeitplan, die festlegen, wie eine Gemeinde gestaltet werden sollte. Wir als Gemeinde müssen uns also einige Schlüsselfragen stellen: Wen hat Gott zu uns geführt? Was ist der besondere Beitrag, den diese Menschen leisten können? Ich bin überzeugt davon, dass alle nötigen Gaben hier bei uns vorhanden sind, die wir brauchen, um der Grindel zu sein, den Gott sich wünscht. Es liegt an uns, sie gemeinsam zu entdecken und einzusetzen.

Uns als Gemeindeleitung ist es darum wichtig, dass du weißt, dass du dich ausprobieren darfst. Du brauchst dich nicht erst in ein Amt wählen lassen, um herauszufinden ob dir ein Dienst liegt oder nicht. Wenn dich etwas interessiert, sprich am besten den Verantwortlichen für diesen Bereich oder einen Gemeindeleiter/Prediger an und mach einen Schnupperkurs. Wenn du dich für ein Auto interessierst, würdest du doch auch nicht sofort einen 2 Jahres-Leasingvertrag unterschreiben. Zuerst kommt die Probefahrt!

Warte auch nicht, bis jemand auf dich zukommt. Du selbst kennst dich am besten und weißt, was du gut kannst und was dir Spaß machen könnte. Vielleicht ist es etwas, was du privat oder in deinem Berufsleben sowieso schon begeistert tust. Es mag sein, dass du sogar ein Spezialist auf einem Gebiet bist, auf das

sonst kein anderer kommen würde. Dann sei hartnäckig, wenn deine Hilfe zuerst vermutlich abgelehnt wird. Es kann sein, dass die Gemeindeleitung gar nicht begreift, was du anbietest oder wie sie dich einsetzen soll. Gib nicht auf! Bemühe dich, Verständnis aufzubauen und etwas zu bewegen. Wenn du in einem bestimmten Dienstbereich keine Möglichkeiten findest, dich einzubringen, such weiter. Gib nicht auf!

Manchmal ist es auch so, dass andere Gaben in dir entdecken, die du noch gar nicht wahrgenommen hast. Wenn dir jemand sagt, wie toll er findet, was du getan hast oder dass er etwas an dir ganz besonders schätzt, dann kann das ein Signal für dich sein. Oft steckt dahinter eine besondere Gabe.

Wir merken, dass es auf der Suche nach den Gaben in uns und unserer Gemeinde darauf ankommt, dass wir miteinander im Gespräch bleiben. Eine tolle Gelegenheit dazu ist das D.I.E.N.S.T. Seminar, das wir im Herbst anbieten wollen. Dieses Seminar kann uns helfen, unsere einzigartigen Neigungen, Gaben und Persönlichkeitsstile zu entdecken, zu trainieren und am richtigen Ort in der Gemeinde einzusetzen. Wenn du in Sachen Mitarbeit also auf der Suche bist, sprich mich nachher doch schon einmal an. Noch haben wir keinen Termin festgelegt, aber nach dem Sommer geht es los.

Schluss

Bin ich, bist du Auge oder Ohrläppchen? Wir hatten gesagt, dass alles gebraucht wird – auch wenn wir das nicht immer gleich begreifen. Offenheit, Ermutigung und die Bereitschaft zu experimentieren kann uns voranbringen und neue Gaben und Dienste freisetzen.

Es mag sein, du findest Erfüllung, wenn du deine beruflichen Fertigkeiten in den Dienst der Gemeinde stellst. Vielleicht ist deine Mitarbeit hier aber auch die Chance gerade die Seiten in dir zum klingen zu bringen, die sonst keine Beachtung finden.

Ideal ist es, wenn es gelingt, unsere natürlichen Begabungen und Erfahrungen mit unseren geistlichen Gaben zu verbinden. Wenn wir so unseren Neigungen gemäß mitarbeiten, ist das wirklich motivierend. Wir leben aus, wozu Gott uns berufen hat.

Eins ist gewiss, wie Paulus sagt (1. Kor 12,7): *In einem jeden offenbart sich der Geist – zum Nutzen aller.* Wir alle sind von Gott mit besonderen Gaben beschenkt worden. Sie zu entdecken und für Gottes Werk einzusetzen ist unsere Bestimmung und der Weg zu einem erfüllten Leben. Für jeden Einzelnen genauso wie für uns als Gemeinde. Lasst uns also Gott bitten, uns die Augen für unseren Dienst zu öffnen. Lasst uns danach fragen und suchen, wo er uns gebrauchen will. Er wird uns darin segnen.

Amen.